

# Aufbrechen oder dableiben

Predigt zum 2. Fastensonntag Lesejahr A 2023

---

04.03.2023

## „Abraham, geh fort aus deinem Land!“

Das ist eindeutig ein **Aufruf zum Aufbruch**. So ein Aufbruch ins Ungewisse löst bei den einen **Abenteuerlust**, bei vielen anderen hingegen **Verunsicherung und Widerstand** aus. Manch einer fühlt sich vielleicht gestärkt und **wagt** schließlich, **einen ausgetretenen Pfad, auf dem er/sie sich schon lange nicht mehr wohlfühlt, zu verlassen** und zu neuen Ufern aufzubrechen. Die **Vergangenheit mit all ihren Beschwernissen hinter sich zu lassen** und mit gespannter Erwartung in eine neue Zukunft aufbrechen zu dürfen, das mag für manche die Lösung, vielleicht sogar eine Art **Erlösung** zu sein.

Der **Aufruf zum Aufbruch** ist aber sicher **nicht gedacht, den Ort zu verlassen, an den Gott mich hingestellt hat**. Auch ist es **kein Aufruf zur Flucht** vor einer **Verantwortung**, die ich nicht mehr tragen will oder zur Flucht vor den **Folgen** dessen, was ich an meiner bisherigen Wirkstätte vermasselt habe.

Der Aufruf zum Aufbruch ist **einer der markantesten Sätze des Alten Testaments**. Und daher ist anzunehmen, dass diese Worte einen **viel tieferen Sinn** haben, als nur die Motivation, einen Ort zu verlassen.

- Bei seinem waghalsigen Aufbruch hat Abraham sein **Leben** sozusagen **aus der Hand gegeben**. Er hat alle **Sicherheiten zurückgelassen** und sein Schicksal in die **Hand eines Gottes** gelegt, dessen **Existenz** damals noch die meisten Menschen **geleugnet** haben.

*Ist es nicht heute ähnlich?*

Beim **Begegnungstag der Pfarrgemeinderäte** vor einer Woche in Innsbruck präsentierte die Festrednerin eine **Wertestudie**, nach der in Österreich nur noch **54 % der Christen** tatsächlich **an Gott glauben**. Für mehr als **70 %** der Christen hat **Religion keine Bedeutung** mehr.

Aufbrechen heißt: **sich Gott anvertrauen** in einer Zeit, in der die Mehrheit der Menschen das **nicht mehr verstehen** können.

- Zweitens hat Gott den Abraham sicherlich nicht nur zu einem **beiläufigen Ortswechsel** bewegen wollen. Vielmehr wollte Gott, **dass Abraham sich an jenen Platz stellen lässt, den Gott für ihn vorgesehen hat.**  
Für uns kann das bedeuten, dass wir **gar keinen Ortswechsel vornehmen** müssen, sofern wir bereits da sind, wo Gott uns haben will.  
Vielleicht aber muss ich immer wieder **aufbrechen, um zu diesem Ort zurückzukehren**, an dem Gott mich haben will – auch innerlich – immer wieder mit neuer Motivation.
- Beim Festvortrag im Kongress Innsbruck sprach Frau Dr. Polak von einem „**Epochenwandel**“. Unsere Gesellschaft befindet sich in einer markanten **Umbruchphase**. Die **Jugend** spiegelt uns das täglich vor Augen, wenn sie für Maßnahmen gegen den **Klimawandel** auftreten, sich **vegan** ernähren und mit dem **Fahrrad zur Arbeit** fahren. Die **Einengung der Geschlechter** auf „männlich und weiblich“ wird nicht mehr hingenommen.  
Wenn wir **den Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden** wollen, dann müssen auch wir aufbrechen, den sicheren Hafen eines guten alten Glaubens verlassen und „**neu glauben lernen**“.

#### Aufbrechen oder dableiben?

Die Antwort ist klar: wir müssen immer wieder neu **aufbrechen, aber nicht, um wegzulaufen**, uns der Verantwortung zu entziehen und Altlasten loszuwerden; nein, wir müssen aufbrechen, damit wir die **epochalen Veränderungen der Welt nicht verschlafen, sondern im Licht des Glaubens stets neu zu deuten lernen.**